

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Krenzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Krenzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmon-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Insertate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 99 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Zubriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 13. März d. J. den Vize-Archidiakon und Pfarrer zu Rhönig, Thomas Horwath, zum Ehrendomherrn am Neusohler Kathedralkapitel allernädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 13. März d. J. den Dechant und Pfarrer zu Feny, Franz Kellermann, und den Professor der Theologie an der theologischen Lehranstalt in Szathmár, Josef Günther, zu Ehrendomherren an dem Kathedralkapitel zu Szathmár allernädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Enthüllungsfeier

des

Radecky-Monuments.

Der Name Radecky ist für die echten Patrioten, für die wahren Freunde Österreichs, denen die Einheit, die Größe, die Wohlfahrt und die Macht des Vaterlandes am Herzen liegen, ein Programm, ein politisches Glaubensbekenntnis; sein Name ist die Fahne, um welche sie sich schaaren, wenn Gefahren drohen; die glorreichen Erinnerungen, welche sich an diesen Namen knüpfen, stählen die Kraft und heben den Mut, und wann wäre es nöthiger gewesen daß dies geschehe, als eben jetzt?

Weit über die Grenzen des Vaterlandes drang der Name Radecky, und wohin er drang, wo der Ruf von den Kriegshelden, wie von dem Edelmuth, von der Herzensgüte des Siegers sich verbreitete, da zollte man ihm Verehrung; selbst die geschlagenen und erbitterten Feinde mußten ihm den Tribut ihrer Achtung geben. Vor wahrer Größe neigt sich der Mensch gerne. In Österreichs Geschichte prangt dieser Name mit goldenen Lettern; das lebende Geschlecht trägt ihn im Herzen; und damit auch die Nachwelt sich seiner noch erinnere, werden Monumente aus Erz und Stein errichtet, welche den kommenden Geschlechtern des großen Heldenberuflers überliefern, dessen Namen nennen und seine Thaten verkünden sollen. Und das Vaterland thut wohl daran sich seiner großen Männer zu erinnern und sie durch Denkmäler zu ehren. In Stein gegraben, in Erz gemeißelt, müssen unsere Enkel die Geschichte jener Zeitsperiode bekommen, in welcher Österreich, wie ein Phönix aus der Asche, aus allen Gefahren geriet, wächtig und groß hervorging. Prag, die Hauptstadt des Kronlandes, in welchem der Heldenmarschall das Licht der Welt erblickte, hat seine Pflicht erfüllt und ihm ein schönes Monument errichtet — Laibach, dessen Ehren-Bürger der Ewige war, wollte nicht zurückbleiben; es hat ein Denkmal in dem ammuthigsten Theile der Stadt aufgestellt, das Zeugniß ablegen soll von dem opferfähigen Patriotismus der Bürger, von ihrer Verehrung für den ruhmgekrönten Feldherrn, von der Liebe zu ihrem ehemaligen Ehrenbürger. Gestern, am Namenstage des verbliebenen Helden, fand die feierliche Enthüllung dieses Denkmals statt.

Schon seit mehreren Tagen war das Brettergebäude, innerhalb welchem die Aufstellung des Denkmals geschah, verschwunden; der Platz wurde mit seinem Sande bestreut; mit grünen Quirlanden umwundne und mit dem Wappen der Radecky's, sowie mit dem der Stadt Laibach geschmückte Flaggenstöcke wurden rings um das noch verhüllte Monument er-

richtet, demselben gegenüber eine Tribüne für Damen erbaut u. dgl. mehr. Links von dem Denkmal war das Bild der „Austria“, rechts das der „Aemona“ in kolossalem Maßstabe und sehr hübsch gemalt, angebracht. Neben den beiden Wappenschildern schwieten der Engel des Friedens mit dem Palmzweige und der Engel des Ruhmes mit dem Lorbeerkränze. Festons mit bunten Lampen und Bändern waren rings im Kreise von Baum zu Baum gezogen. Vor dem Bilde der „Aemona“ war eine mit grünem Tuche belegte Stufe, als Rednerbühne. Da der Tag vor der Enthüllungsfeier ein Sonntag war, voll Sonnenschein und Himmelsschlau, so trieb sich fortwährend eine neugierige Menge in der Sternallee herum, den letzten Vorbereitungen zuschauend. Die Hoffnung, daß auch gestern ein gleiches, günstiges Frühlingswetter sein werde, ging nicht in Erfüllung. Grau und trüb war der Himmel, die Luft kühl und nebelfeucht, und so vermisste man jene heitere festliche Stimmung, die ein sonniger Tag in dem Menschen weckt. Erst nach Mittag gelang es den Straßen der Sonne die Wolken schichten auf Momente zu durchbrechen.

Unter den vielen Fremden, welche nach Laibach gekommen waren, um Zeugen einer Feierlichkeit zu sein, auf welche Laibach und ganz Krain stolz sein darf, waren auch der k. k. Feldmarschall-Lieutenant Freiherr v. Nagy, welcher als Repräsentant des General-Oberkommando's auf Einladung des Gemeinderathes erschienen war, und der Sohn des hochseligen Helden, Generalmajor Graf Radecky, in Görz wohnhaft.

Bei der Feier sahen wir noch den GM. Baron Marensi, den Generalmajor und Qua-Divisionär Baron Marovich, den GM. Brigadier Mollnari, GM. Brigadier v. Rößken, GM. Ritter v. Weigl ic. ic.

Am Vorabende war großer Zapfenstreich. Die beiden Musikkorps der Infanterie-Regimenter Franz Karl und Heß zogen durch die Stadt, begleitet von einigen Laiusen Menschen. Sowohl vor dem fürstbischöflichen Palais, der Wohnung Sr. kais. Hoheit des Herrn Erzherzog Ernst, als auch vor der ständ. Burg, der Wohnung Sr. Exzellenz des Herrn Stathalters Grafen Chorinsky, und vor dem Magistratsgebäude wurde Halt gemacht, und eine Piece gespielt.

Gestern früh um sechs Uhr wurde auf dem Kasell die große Kaiserfahne aufgezogen; zugleich ertönte der lustige Marsch der Tagsteville, und Kanonensalven begrüßten den Festtag. Letztere wurden von einer halben Fußbatterie Sechspfünder des dritten Feldartillerie-Regiments, die Tags zuvor aus ihrem Stationsorte Brunndorf hier angelangt war und sich außerhalb der Stadt vor der Radeckyvilla postirt hatte, gegeben. Gegen neun Uhr wurde das Rondel in der Sternallee, wo eine dichtgedrängte Menschenmasse stand, von Wachen umstellt und an den vier Ecken des Monuments wurde ein Jäger, ein Artillerist, ein Grenadier und ein Mann vom Fuhrwesen als Ehrenwachen aufgestellt. Um halb zehn Uhr erschienen die hier garnisonirenden Truppen mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel. Vier Kompanien von Erzherzog Franz Karl Linien-Infanterie Nr. 52 stellten sich längs der Fronte des Casinogebäudes auf; zwei Kompanien von Prinz-Hohenlohe Infanterie Nr. 17 und zwei von Freiherr von Heß Infanterie Nr. 49 standen gegenüber auf dem Kongressplatz. Die Sanitätsstruppen und die Gendarmerie hatten die Straße vom Theater an inne.

Um zehn Uhr erschien Se. Kaiserl. Hoheit der Herr Erzherzog Ernst, Kommandant des 3. Armee-Körps, mit seinem Stabe auf dem Platze, wurde von der Generalität und dem Offizierskorps empfangen, die Fahnen senkten sich und die Volkshymne ertönte.

Se. Kaiserl. Hoheit begaben sich berauf, gefolgt von der Generalität und dem Offizierskorps, in die Klosterkirche der Ursulinerinnen, an den Stufen der Kirche empfangen von Sr. Exz. dem Herrn Stathalter, von dem Gemeinderathe, unter Bortritt des Herrn Bürgermeister-Stellvertreter Johann Guttmann, von den Repräsentanten aller Diästerien und den Lebkörpern aller öffentlichen Lehranstalten, welche Hochdieselben dann in die Kirche geleiteten, wo ein feierliches Hochamt, gelebt von Sr. Hochwürden-Gnaden, dem Herrn Generalvikar und insulirtem Domprobst Anton Kopp, unter zahlreicher geistlicher Assistenz stattfand.

Unterdessen hatte sich die Menschenmenge auf dem Kongressplatz und in der Sternallee noch vermehrt. Aus der ganzen Umgegend war die Bevölkerung herbeigeströmt, und seit der beglückenden Anwesenheit des Allerhöchsten Kaiserpaars hat unsere Stadt keine solche Menschenmenge versammelt gesehen. Die Tribüne hatte sich mit schönen Damen gefüllt; rings um das Rondel hatte sich eine Phalanx von Menschen gezogen, sogar in die Zweige der Bäume hatten sich Neugierige versiegen.

Nach beendigtem Gottesdienste erschienen Se. k. Hoheit und die übrigen Herrschaften auf dem Platze vor dem Denkmal, wo nun die Enthüllungsfeierlichkeit vor sich ging. Der Herr Bürgermeister-Stellvertreter Guttmann betrat die Rednerbühne und sprach folgende „Worte der Weihe“:

„Wir feiern heute ein Doppelfest. — Es gilt dem Namensgedenktag des unsterblichen Heldenmarschalls Joseph Grafen Radecky von Radeck; es gilt aber auch der Enthüllung des Ehren-Denkmales, welches ihm, als Ehren-Bürger dieser Landeshauptstadt, die Bürger Laibachs zur ewigen Zeugenschaft ihrer Verehrung gewidmet haben.

„Weihen wir nun vor Allem diesem großen Manne an „diesem Gedenktag die gebührende Erinnerung.“

„Die Heldenhaten und die vielen Tugenden, — welche den Verewigten reichlich schmücken, — hat bereits die Geschichte verzeichnet; sonach zur Bewunderung für die nachkommenden Geschlechter schon aufbewahrt.

„Zu ihrem ewigen Andenken werden dem großen Helden „schon Ehren-Denkmale errichtet.“

„Bezeugen daher auch wir durch dieses Denkmal der Nachwelt, wie auch wir einen Mann verehrten, der sich so große Verdienste um unser Vaterland erworb.“

„Wenn sich auch dieses Denkmal an Pracht und Reichthum nicht mit Monumenten — welche dem Hochseligen andern Orts errichtet werden — zu messen vermögen soll; so ist es doch gewiß, daß es — was die Pietät seiner Widmung betrifft — keinem nachstehen werde.“

„Liebe und Verehrung zum Verewigten haben es aufgebaut, und darnach möge sein Werth beurtheilt werden.“

„Enthülle dich also, du schlichtes Ehren-Denkmal, und zeige uns das freundliche Antlitz unseres hochverehrten Mitbürgers.“

„Blicke herab, verklärter Geist, auf uns, und empfange „huldreich die Verehrungen, die wir deinen Namen darbringen.“

„Du aber, Nachwelt, hochachte, pflege und erhalte dieses Denkmal mit jener Ehrfurcht, mit welcher es deine Vorfahren gründeten.“

Bei den Worten: Enthülle Dich — fiel die weiße Hülle und das Denkmal stellte sich den Blicken des Publikums dar. Von dem schön gearbeiteten, aus Nabresinamarmor gefertigten Piedestal, das von einem achteckigen schönen Eisengitter umgeben ist, blickte die sechs Fuß hohe Bronzebüste, des Helden von Novara und Custoza herab. Es ist ein Meisterwerk Fernkorn's sowohl was die Porträtdähnlichkeit, als was den Guß und die Ziselierung betrifft. Die Büste stellt Radecky in Marschallsuniform dar; das Haupt ist mit einem einfachen Lorbeerkränz geschmückt. Eine freudige Bewegung ging durch die Menge, als sie die Züge des alten Heldenmarschalls gewahrt.

Nun trat ein Bürgermädchen (Fräulein Ottile Ambrosch) auf und sprach folgende, vom Herrn Oppo-

Österreich.

nasallehrer C. Melzer versafstes Festgedicht mit klarer, rubiger Stimme; am Schluß desselben einen Kranz von Lorber- und Eichenlaub am Fuß des Denkmals niederlegend.

Schmück' dich, Aemona, mit dem Festgewande!
Heut' ist ein Tag, der Österreichs Ehren gilt,
Läßt deinen Jubel schallen durch die Lande!
Des Siegers von Eustozza Denkmal wird enthüllt.

Nacht muß es sein, wo Österreichs Sterne glänzen"
Ist eines Dichterfürsten treffend Wort;
Drum laßt mit Lorber dieses Haupt bekränzen,
Das einst in Sturmnesnacht war unser Hort.

Es steht vor uns; — die Miere lug und milde
Die Stirne hochgewölbt, und stark das Kinn
So schwebet über seinem eh'nen Blide
Der feste Geist, der feste biedr'e Sinn.

Es blickt auf uns. — In langen Reihen stehen
Die Krieger, und der Bürger dichte Schaar.
Des Siegesmarschalls Feier zu begehen
Der groß als Krieger, und als Bürger war.

Bor diesem thurem Bild vergang'ner Zeiten
Laßt uns in Treue reichen heut' die Hand,
Dass wir, — nach seiner Kraft ein Fuder, streiten,
Wenn's gilt für Kaiser und für Vaterland.

Nimm hin den Kranz, den wir dir dankbar bieten,
Er sei ein Sinnbild der Unsterblichkeit; —
Und du o Nachwelt! magst dies Denkmal hüten,
Dass es nicht untergeht im Strom der Zeit.

Es folgten nun die Generaldecharge der aufgestellten Truppen, accompagnirt von den Geschützen der Sechs-pfünderbatterie, deren Donner weit in das Thal hinaus hallte.

Hierauf defilirten unter den Klängen des Radetzysches die Truppen vor Sr. Kaiserl. Hoheit und vor dem Denkmal vorüber, worauf der Herr Bürgermeister-Stellvertreter mit dem Gemeinderath und dem Magistrat Sr. Exzellenz dem Herrn Statthalter das Geleite bis zur ständ. Burg gaben. Damit schloss die eigentliche Einhüllungsfest.

Nachmittag um 2 Uhr wurden auf der bürgerlichen Schießstätte 105 Mann, aus den verschiedenen hier garnisonirenden Truppenteilen bewirthet. Der Saal war festlich mit Fahnen dekorirt und mit den Bildnissen Sr. k. k. Majestät und des verewigten Helden geschmückt. Als die Soldaten sich an dem gereichten Speisen und an dem Wein gütlich thaten, erhob der Bürgermeister-Stellvertreter Guttman ein Glas und brachte folgenden Toast aus:

"Soldaten! Sie waren heute Zeugen der besonderen Verehrung, welche die hierortige Bevölkerung dem unsterblichen k. k. Feldmarschall Grafen v. Radetzky gezollt hat.

"Um diesem feierlichen Alte einen erhebenden Ausdruck zu geben, hat Sie der Gemeinderath dieser Hauptstadt heute zu seinen Gästen erbeten.

"Indem ich Sie in seinem Namen freundlichst bewillkomme, lassen Sie uns auch bei diesem Anlaß des großen Helden — des Vaters Radetzky — ehrerbietigst gedenken.

"Sein Geist lebe fort und fort unter uns, und wenn je Gefahren wieder hereinbrechen, so wollen wir nach seinem Vorbilde — ein Fuder nach seiner Kraft — mutig streiten für Kaiser und Vaterland.

"Hoch unser Kaiser und Herr Franz Josef I. !!!

"Hoch die österreichische Armee!!!"

Hierauf erhob sich ein Soldat und brachte ein Hoch dem Bürgermeister-Stellvertreter, ein zweiter trank auf das Wohl der Bürger Laibachs, die eine so schöne Feier veranstaltet hatten. Die Stimmung war eine gehobene und wurde es noch mehr, als der Generalmajor Graf Radetzky eintrat, lauter Jubel ihn begrüßte, und derselbe mit seinem Glase zu jedem Soldaten anstoßen ging. Hatten doch die meisten der Soldaten in den glorreichen Feldzügen seines Vaters mitgefämpft und mitgesiegt. So ward das Mahl zu einem heiteren und erhebenden Fest.

Um sechs Uhr begann die Musikkapelle des Regiments Freiherr v. Hess im Rondel vor dem Denkmal ihre Weisen hören zu lassen. Der ganze Platz war ungemein belebt, Spaziergänger aus allen Städten wandelten auf und ab. Als es dunkelte, begann die Beleuchtung, und das Denkmal, umgeben von bunten Lampen, die in geschmackvoller Weise angebracht waren, gewährte einen reizenden Anblick. Zahlreiche Gruppen von Zuschauern umstanden es, und bis spät in die Nacht wurde der Platz nicht leer von Menschen.

Nach acht Uhr fand in den Sälen der bürgerlichen Schießstätte eine Abendunterhaltung mit Tombolaspiel, Musik und Gesang statt, deren Ertrag für den kaisischen Invalidenfond bestimmt war, und womit die ganze Feier, die so schön und ohne jedwede Störung vorüberging, die den Bürgern Laibach's zur Ehre gereicht, und deren treffliche Anordnung vorzüglich dem Bürgermeister-Stellvertreter Herrn Guttman zu verdanken ist, zu Ende ging.

empfangen; der tumult drohte durch die einbrechende Dunkelheit und das Zuströmen von Pöbel, von welchem nunmehr, nachdem die meisten Studenten inzwischen in ein Kaffehaus sich zurückgezogen hatten, der Lärm hauptsächlich ausging, eine bedenklichere Wendung zu nehmen. Um dieses zu verhindern und der Anordnung ein rasches Ende zu machen, sah die Sicherheitsbehörde sich genötigt, Militär-Assistenz in Anspruch zu nehmen, worauf eine Division Infanterie den Platz in kürzester Zeit säuberte.

Zugleich wurde das Kaffehaus zum "Trinity" und das benachbarte Gasthaus, wo die Studenten versammelt waren, durch Gendarmen geräumt und beide Lokalitäten geschlossen.

Nach Beendigung der Vorstellung im Theater, das an diesem Abend nur sehr spärlich besucht war, verließ sich nach und nach das Volk auf den Straßen und bald trat volle Ruhe ein.

Deutschland.

München, 11. März. Dem "Schwäb. Merkur" wurde von vier aus berichtet: die drei Schutzmächte Griechenlands hätten nun dazu ihre Zustimmung gegeben, daß der präsumptive Thronfolger, Prinz Adalbert von Bayern, nicht nötig haben solle, zur griechischen Religion sich zu bekennen, um eines Tages den griechischen Thron besteigen zu können. Beigesetzt wurde: der genannte Prinz werde von Madrid, wo er gegenwärtig noch mit seiner durchlauchtigsten Gemalin und dem jungen Prinzen, seinem Sohne, sich befindet, demnächst nach Griechenland sich begeben, um sich längere Zeit dasselb aufzuhalten; eudlich, daß König Otto abdanken wolle. Darauf sei bemerkt, daß man hier in den Kreisen, die natürgemäß am besten unterrichtet sein können, durchaus keine Kenntnis von den zuletzt erwähnten beiden Umständen hat. Was aber die angebliche Zustimmung der drei Schutzmächte und Garanten Griechenlands zu der Aenderung der griechischen Verfassungsbestimmung in dem fraglichen Punkte anlangt, so kann ich Ihnen aus vollkommen authentischer Quelle versichern, daß an dieser Angabe kein wahres Wort ist, daß vielmehr die bezügliche Schwierigkeit nach wie vor vorbesteht.

Augsburg, 12. März. Gestern hat sich hier ein Arndt-Comité konstituiert und einen Gesellschaftsabend ernannt. Das Comité wird einen Aufruf zu Beiträgen für das Arndt-Denkmal erlassen, auch sollen die Städte des Kreises Schwaben und Neuburg, welche Sammlungen zu diesem Zweck veranstalten, eingeladen werden, ihre Beiträge dem biesigen Comité zu gemeinschaftlicher Absendung zu übermitteln. Eine große musikalische Produktion zu Gunsten des Arndt-Denkmales wird vorbereitet.

— Die "Danz. Ztg." schreibt: Unser Geschwader für die ostasiatische Expedition liegt noch immer in England. Obgleich die Fregatte "Tebis" und der Schooner "Frauenlob" bereits am 4. d. M. vom Geschwader-Kommandanten die Ordre erhielten, innerhalb 24 Stunden die Rude von Spithead zu verlassen, über Madeira, Rio-Janeiro nach Buenos-Ayres zu segeln und dort die "Arcona" zu erwarten, so wurde solches auch schon am 5. d. M. Morgens durch Befehl der Admiralität aufgehoben, mit der Besitzung, zu warten, bis auch die Schrauben-Korvette "Arcona" secklar ist; diese kam aber erst ult. Februar aus der Trockendock, nach abermaligem 10-tägigen Aufenthalt alda, und hat nun noch mit ihren Roaen ic. verschiedene Reparaturen und Neubeschaffungen nötig. — Die neue Schrauben-Korvette "Gazelle" ist bereits mit ihren Arbeiten, als Ausrüstung ic. ic., seit vorzg. Freitag in der Klawitter'schen Trockendock fertig, kann aber diese bei dem gegenwärtigen niedrigen Wasserstande noch nicht verlassen.

Italienische Staaten.

Turin, 12. März. Die Entrüstung der Städte sowie des Landvolks im Savoyen über die feige Preisgebung dieser Provinz von Seite des Ministeriums Courou ist groß. "Wir sind schmälich geopfert", ballt es aus den savoyischen Bergen, "und ohne Mitleid; Centralitaliens halber trotzt die Regierung allen Drohungen Frankreichs, während sie uns Napoleon preisgibt, uns, die wir seit 800 Jahren mit der Dynastie Savoyen verbunden sind und die wir unsern Kind mit derselben mit Stromweise vergossenem Blute bestiegelt haben." Korrespondenzen aus dieser unglücklichen Provinz besagen, daß bei einem Pleb. sitz schwerlich mehr eine Majorität für das Verbleiben bei Piemont herauskommen würde; einertheils, weil ein guter Theil der Savoyarden der Dynastie und der Regierung über so viel Unrat nun mit Recht den Rücken lebt, anderntheils, weil eine freie Abstimmung obnein nicht statthaben kann, indem die ganze Provinz der Pression von Schaaren französischer Agenten überlassen ist, die mit allen Überredungs- und Bestechungskünsten für Frankreich Pressefreiwerben, während die piemontesische Regierung rubig unter ihren Augen geschehen läßt was gescheht und in der charakterlosen Apathie bebarrt. Die Gouverneure von Chambery und Annecy haben Proklamationen

In der Stadt herrscht wieder vollkommene Ruhe und Ordnung.

Wien, 18. März. Neben die unruhigen Auftritte zu Pest vom 15. d. M. können wir zur Ergänzung der bisherigen Berichte der "Wiener Ztg." noch nachtragen, daß die Studenten, nachdem sie durch die Polizeiwache von den Friedhöfen zurückgewiesen und zerstreut worden waren, später, um 2 Uhr Nachmittags in zwei Kaffehäusern in beträchtlicher Anzahl sich wieder versammelten. Von hier aus unternahmen sie gegen 5 Uhr einen Umzug durch die Stadt und erschienen gegen 7 Uhr vor dem ungarischen Theater in der Absicht, das Publikum vom Besuche desselben abzuhalten, zu welchem Zwecke man auch ausspreite. Es werde eine Vorstellung nicht stattfinden.

Nebst den Studenten sammelte sich, meist durch Neugierde herbeigezogen, vor dem Schauspielhause ein gemischtes Publikum an, dessen Haufe dergestalt anwuchs, daß zur Räumung des Platzes berittene Polizeiwache entsendet werden mußte.

Diese wurde mit Pfeifen und wirrem Geschrei

erlassen, worin sie den Savoyarden ankündigen, daß sie zu einem Plebiszt werden berufen werden, bei welchem sie die Stimme abzugeben haben, ob sie bei Piemont verbleiben oder Frankreich einverleibt sein wollen. Die Proklamation des Gouverneurs von Aixey wurde aber alsbald wieder zurückgezogen, da sich Stellen darin befunden haben sollen, die dem Kaiser Napoleon hätten missfallen können.

(Triester Blg.)

Ein Turiner Korrespondent der „Union“ schreibt die Szenen, die in Florenz der Abstimmung vorausgingen. Zahlreiche Bänder durchzogen die Straßen und ließen vor den Häusern, die man von Gegnern der Annexion bewohnt glaubte, furchtbare Drohungen hören. An den Hütten dieser Breiter waren Zettel mit der Aufschrift „Annexion, die Separatisten sind Verräther“ befestigt. In gleicher Weise ging es in den andern Städten und auf dem flachen Lande zu, wo man überdeß Zerbilder des h. Vaters und der Mitglieder der großherzoglichen Familien aufstellte.

Ein Augenzeuge bestätigt diese Schilderung in einer vom „Messager du Midi“ mitgetheilten florentiner Korrespondenz und fügt hinzu, daß nicht ein Drucker es wage, ein anti-annexionistisches Plakat abzudrucken, da einem solchen Wagesstück unfehlbar ein Dolchstoss nachfolgen würde.

Rom, 6. März. Eine nählich angeklagene Rede an die Römer beglückwünscht die Bevölkerung, daß sie der Aufforderung, sich des Rauchens zu enthalten, so glücklich Folge geleistet hätte, und hebt das Rauchverbot wieder auf. Sofort raucht ganz Rom wieder Zigarren. Die päpstliche Armee ist zwar aus 20.000 Mann gebracht worden, verliert aber wieder an Stärke, da die Ausreiseprozeße, besonders in Pesaro und in den Marchen, wieder an der Tagesordnung sind.

Rom, 10. Februar. Man hat von einer Korrespondenz zwischen dem König Viktor Emanuel und dem heil. Vater gesprochen. Aus außentischer Quelle verlautet darüber Folgendes: Der Brief des Königs wurde vom Abbé Stradella, seinem Hofkaplan, am 17. Februar, nach Rom gebracht. In sehr mäßiger Sprache, und mit Versicherungen der ehrfurchtsvollen Ergebenheit stellte der König die Bitte, in Güte mit dem Vikariat in der Romagna, den Marchen und Umbrien bekleidet zu werden. Dieses Gesuch wurde sehr mißliebig aufgenommen u. der Kardinal Antonelli schlug es zweimal ab, den sardinischen Abgesandten zu empfangen. Endlich ließ sich der Kardinal herbei, den Abbé Stradella vorzulassen. Im Laufe des Gesprächs rückte der Kardinal sein Erstaunen aus, daß der König einen Geistlichen und nicht einen Diplomaten, oder einen Adjutanten mit einer solchen Mission bestellt habe. Der Abbé Stradella erwiderte darauf ganz unbefangen, daß er die Mission sehr gerne übernommen habe, weil sie nach seiner ganz richtigen Meinung dazu bestimmt sei, mit dem römischen Hof eine Vereinigung anzubauen und zu diesem Zwecke ein Geistlicher ganz besonders sich eigne.

Was die Antwort des heil. Vaters betrifft, so war sie ganz von dessen eigener Hand geschrieben. Einige Personen, welche als unterrichtet gelten, versichern, daß darin folgende Stelle vorkommt: „Ihr Brief ist unwürdig eines katholischen Königs und eines Fürsten aus dem Hause Savoien.“

Franreich.

Paris, 12. März. Dem Vernehmen nach hat Marschall Vaillant Contreordre erhalten. Drei Versionen zirkulieren über die Motive dieser Modifikation in den Dispositionen der französischen Regierung. Nach der einen waren die ersten nur provisorische Ordres, sich zum Abmarsch bereit zu halten; dies ist die am wenigsten wahrscheinliche Version, denn diese letzteren Befehle waren seit langer Zeit gegeben und man hatte sogar geglaubt, sie würden eine Okkupation Toscanas in ihrem Gefolge haben, um die Annexion zu bindern. Nach der zweiten Version hätte Graf Courvois eine Befragung des Abmarsches der französischen Truppen gefordert und erlangt, damit die Maßregel unter den gegenwärtigen Umständen nicht den Charakter eines offenen Bruches zwischen den beiden Gouvernementen annimme. Die dritte Version endlich spricht von Berichten des Marschalls Vaillant, aus denen hervorgehe, daß der Rückmarsch der französischen Truppen das Signal in einem Angriff der italienischen Freiwilligen auf die österr. Grenze sein könne. Wie dem auch sei, die Thatiade ist, daß die französischen Truppen in der Lombardie verbleiben, wenn sie ihre Standquartiere verlassen, so geschieht es nur, um am Po in der Nähe von Pavia Stellung zu nehmen.

Großbritannien.

London, 17. März. (Telegramm.) In der gestrigen Sitzung des Oberhauses antwortete der Herzog von Somerset auf eine Interpellation Lord Ellenborough's: der englischen Flotte vor Neapel seien keine neuen Instruktionen ertheilt worden. Politische Flüchtlinge würden auf den englischen Schiffen auf-

geworfen werden. Lord Derby stellt die Notwendigkeit hierzu in Abrede, da eine Insurrektion in Neapel nicht vorgekommen. Lord Carnarvon zieht die Ausmerksamkeit des Hauses auf ein Telegramm, welches besagt, Savoyen werde nach erfolgter Abgabe des Votums der Municipalitäten einverlebt werden, dessen Inhalt sonach mit den Versicherungen Courvois, daß das Volk und die übrigen Mächte befragt werden sollen, im Widerspruch steht.

Der Herzog von Newcastle gesteht zu, daß ein Widerspruch zwischen Courvois' Versicherungen und dem Inhalte dieses Telegramms besteht, und bemerkt, es sei gestern eine Depesche Herrn Thouvenels von großer Wichtigkeit eingelangt. Die Regierung habe noch nicht Zeit gehabt, dieselbe in Betracht zu ziehen. Alles werde dem Parlamente mitgetheilt werden, von welchem Klugheit und Reserve gefordert werden müsse.

Im Unterhause beantwortet Lord John Russell eine Anfrage Knobles, zwischen den Kabinetten von England und Preußen her sche vollkommene Vereinigung der Ansichten, von Österreich und Russland sei noch keine bestimmte Antwort hinsichtlich Savoyens eingelangt.

Die Erklärung Courvois, daß das Volk in Savoyen frei über den Ausfluß an Frankreich abstimmen dürfe, sei etwas Außordentliches und eisigere die Intervention der übrigen Mächte. Er habe eine Depesche des französischen Ministers des Neubauern erhalten, welche ansfüht, daß die Veränderung des Territoriums in Italien auch für Frankreich eine Territorialveränderung notwendig mache. Die Depesche Thouvenels könne nicht als eine Erfüllung des von Frankreich gegebenen Versprechens, die europäischen Mächte konsultiren zu wollen, betrachtet werden; er (Russell) habe die Antwort auf diese Depesche vorbereitet, welche, wenn sie die Billigung Ihrer Majestät erhalten haben wird, den Häusern mitgetheilt werden soll.

Spanien.

Man geht damit um, daß jede Provinz Spaniens auf eigene Kosten ein Schiff anstrengen soll, um es dem Staate zu schenken. Alle Klassen der Gesellschaft beteiligen sich an der Subskription, selbst die Handarbeiter, die den Lohn eines Tages dafür abgeben. — Auf die Räthe des Fabriars ist prächtiges Wetter gefolgt. Die Sonne schint so kräftig, daß man auf der Straße die Schattenseite aussucht.

Türkei.

Konstantinopel, 7. März. Es ist der türkischen Regierung doch noch möglich geworden, die Gesandtschaften sämlich von der Rechtmäßigkeit ihrer Forderung, die Franken mit zu den beabsichtigten einmaligen Beutezügen heranzuziehen, zu überzeugen. Auch der russische Bevollmächtigte, welcher sich bisher ganz entschieden gegen eine jede derartige Zumuthung für seine Untertanen verwahrt, hat sich nun der Ansicht der übrigen Vertreter und der Pforte angeschlossen. Sämtliche Gesandte hatten sich gestern nach Siambul auf die hohe Pforte begeben, um dort mit den türkischen Ministern alle Differenzen auszugleichen, welche in den Ansichten über diese Frage möglicher Weise noch bestehen könnten; und es ist dort auch wirklich eine vollkommene, in jeder Hinsicht befriedigende Einigung erzielt worden.

Serbien.

Belgrad, 11. März. Unsere Schulenorganisationskommission ist sehr thätig; sie tagt und sitzt fortwährend, ihre Mitglieder berathen und debattieren ohne Unterlass; doch ist man nicht um einen Zoll in der Weisheit vorgeschritten und alles steht da, wo es vor zwanzig Jahren gestanden ist. Viele Worte, viele Zeilen ohne allen Grund; man will ansonsten sein und dazu mangelt das Material. Die verschiedenen gestellten Anträge greifen wirklich in das Blaue, so z. B. hat Jemand den Antrag gestellt, man solle aus den Gymnosophen die lateinische Sprache entfernen, und unter den Fakultäten der zu errichtenden Universität auch die medizinische aufnehmen; ein Anderer glaubt, man solle eine Leibkonzil für das militärische Exerzire einführen; wieder einer will die Rheotorik und die Poesie ausgeschlossen wissen. So wälzen sich die Organisationssprechungen ohne Aussicht auf ein vernünftiges Resultat fort; vielleicht gibt die Erbsfolge eine andere Wendung und bringt neues Leben in den verkommenen Körper. Indem ich die Erbsfolge neuere, muß ich Ihnen bemerken, daß schon seit drei Tagen Privatnachrichten durch Post und Telegramme die Bestätigung von Seite der Pforte brachten, die aber bis zum Empfang des Bersts ein Geheimnis blieben soll.

Der Bogen, den die suzerne Pforte um Serbien von der Drina bis zum Timok gezogen hat, ist straff gespannt; die gegenseitigen Beziehungen behaupten ihren feindlichen Geist. Der Verkehr zwischen Serbien und den übrigen türkischen Provinzen ist durch die strengen Passvorschriften sehr erschwert und beschränkt.

Starke Getreidezufuhren aus dem benachbarten Österreich decken den Bedarf der in Bosnien und der Herzegowina stationirten türkischen Truppen und retten das Land überhaupt vor einer sonst unvermeidlichen Hungersnoth.

Bermischte Nachrichten.

Laibach. Gestern Nachmittag erhängte sich ein junger Mann von sechzehn Jahren in seinem Zimmer. Die Motive zu einer solchen, in diesem Alter unerhörten That, sind nicht bekannt.

Meran, 10. März. Der Schützenzettel wird von hier geschrieben: „Seit einigen Tagen treiben sich hier zwei Schweizer und ein wässer Pferdehändler herum, welche alle nur halbwegs brauchbaren Pferde zusammenkaufen, und derart gut bezahlen, daß mancher Pferdebewohner dem blanken Napoleondor zu Liebe sein Gepäck verkaufte, das er doch bei der Arbeit schwer entzieren kann. Mit den Pferden scheinen auch die Sechszennerstücke zu verschwinden, denn seit einigen Tagen ist hier ein so fühlbarer Mangel an Scheidemünze jeder Art eingetreten, daß man in Verkaufsgewölbten sehr häufig in Beilegenheit kommt, auf einen Goldenzettel den Rest von wenigen Groschen herauszugeben, und man den Bescheid erhält, ein andermal zahlen zu wollen.“

— Die Stahlsfeder, welche Viele für eine englische Erfindung halten, ist nach einer Mitteilung der „Pr. Blg.“, wie vieles andere, womit sich die Fremden schmücken, ein deutsches Erzeugniß. Schon in der Mitte des 16. Jahrhunderts produzierte und versendete das künstlerische Nürnberg „eisern und kupfern Nor, auch dergleichen von Messinc blechlein“ zum Schreiben. Später lehrten wir zur friedlichen Gans zurück, bis uns vor etwa zwanzig Jahren England wieder die Metallsfeder in die Hand schob.

— Noch keine Heirat hat vielleicht in Deutschland so viel Aufsehen erregt, als die einer Prinzessin von Hohenlohe mit dem Maler Lauber, deren bisbezüglichen Zeichnungslehrer. Die Prinzessin war vater- und mutterlos und großjährig; nicht sowohl die Vermögensverhältnisse, da die Prinzessin nicht zu den reichen Geschwistern gehört, boten die Hindernisse, sondern der Einspruch der Verwandten. Der Herzog von Ratibor, Chef der Familie, verweigerte lange seine Zustimmung und wurde erst durch den Herzog Ernst von Coburg-Gotha zum Nachgeben bestimmt. Am Morgen vor der Trauung lief noch aus Rom telegraphisch ein Protest ein; der Bruder der Braut, ein Fürst Hohenlohe, päpstlicher Kammerherr, suchte die Verbindung zu hindern. Die standhafte Braut beachtete die Einsprache nicht und die Eve mit dem bürgerlichen Protestant wurde von dem evangelischen und Tags darauf von dem katholischen Ortsgeistlichen in Gotha vollzogen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 16. März. In der heutigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten beantragten v. Bünke und Genossen zu erklären, daß Abgeordnetenhaus sei den Schriften der Regierung, der kurhessischen Verfassung vom Jahre 1831 rechtliche Anerkennung zu sichern, lebhaft zustimmend gefolgt und bege das Vertrauen, die Regierung werde den in dieser Angelegenheit eingenommenen Standpunkt energisch festhalten. Der Antrag wurde unter Beifallsbezeugungen einer besonderen Kommission überwiesen.

Dresden, 16. März. Das heutige „Dresden Journal“ dementirt offiziell die von Berliner Blättern gebrachte Nachricht, daß der Wertgehalt der österreichischen Viertelguldenstücke um zwei Prozent geringer sei als jener der Vereinsmünzen von gleichem Nominalbetrage und fügt hinzu, eine genaue amtliche Probe des sächsischen Finanzministeriums habe nicht den geringsten Minderwert, sondern vielmehr die vollständigste Übereinstimmung mit dem Wertverhältnisse der übrigen Vereinsmünzen herausgestellt.

Hannover, 17. März. Die zweite Kammer genehmigte gestern bei der Berathung des Aufbaurungsgesetzes einstimmig den Antrag, die Regierung möge die Bildung einer hannoverschen Kriegsmarine berücksichtigen.

Frankfurt, 17. März. In der heutigen Bundesversammlung hat Preußen sein Votum in der kurhessischen Verfassungsangelegenheit abgegeben. Dasselbe fordert zunächst die Prüfung, sodann Herstellung der Verfassung vom Jahre 1831. Die Majorität des Ausschusses beantragte, die Petition der zweiten Kammer möge wegen Inkompakten ad acta gelegt werden. Die Minorität schließt sich diesem Antrage nicht an.

Bern, 16. März. Der Bundesrat hat bei der sardinischen Regierung gegen den zu Chambery und Aixey proklamierten Abstimmungsmodus protestiert, weil durch denselben die Rechte der Schweiz auf die neutralen Theile Savoyens verletzt würden. Ein gleicher Protest wurde an das französische Ministerium gerichtet.

Paris, 17. März. „Patrie“ meldet: Die Frage wegen Savoyen ist zwischen Frankreich und Piemont definitiv geregelt. Die Frage wegen Toscana ist auf dem Wege, zwischen beiden Regierungen geregelt zu werden (en voie d'arrangement entre eux).

Madrid, 13. März. Der zweite Theil der afrikanischen Campagne ist glorreich eröffnet. Sonntag, 11. d. M., hat ein zahlreiches Corps von Mauren, darunter die Kabila von Melilla, die Spanier in ihrem Lager vor Tetuan angegriffen. Jenes Corps wurde zurückgetrieben; seine Positionen wurden genommen; man verfolgte es eine halbe Stunde weit, die Verluste sind beträchtlich.

London, 14. März. „Morning Post“ spricht von einer neuen Note Frankreichs, welche ankündigt, daß die Bevölkerungen Savoyens und Nizza's befragt werden sollen, aber ohne den Modus dieser Befragung anzugeben. Dies Journal sagt auch, daß das Gericht von der Abtretung eines Theiles des savoyischen Gebietes an die Schweiz falsch sei. „Morning Chronicle“ sagt, Graf Rechberg habe in Antwort auf eine Frage des Lord Lostus erklärt, Österreich werde die Annexion Savoyens eben so ansehen, wie England die Annexion der Lombardie angesehen habe.

London, 16. März. Zufolge der heutigen „Times“ hätte der schweizerische Gesandte, Hrn. v. Ebouenel eine Depesche übergeben, in welcher gegen die Einverleibung Savoyens Protest erhoben wird. Die Schweiz soll beabsichtigen, in einer Note an jene Mächte, welche die Verträge von 1815 unterzeichnet haben, die Beibehaltung des gegenwärtigen Status von Savoyen und Garantie für die Neutralität der Schweiz und eines Theiles von Savoyen zu verlangen.

London, 16. März. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses entwickelt Lord Taunton die Vorteile, welche England durch den Handelsvertrag geboten werden und beantragt, daß Haus möge die auf den Handelsvertrag Bezug habende Adresse des Unterhauses billigen. In der Nachsitzung des Oberhauses sprechen die Lords Malinesbury, Overstone und Derby gegen den Handelsvertrag, während derselbe von Wodehouse und Argyle aus politischen, finanziellen und kommerziellen Gründen vertheidigt wird. Die Adresse des Unterhauses wird angenommen.

London, 17. März. Die heutige „Morning Post“ enthält folgende Aufklärungen über die Situation: Savoyen und Nizza werden durch einen Spezialvertrag abgetreten; hierauf befrage Frankreich die Bevölkerung, ob sie in den Anschluß an Frankreich einwillige, oder ihre Selbstständigkeit bewahren wolle.

Im ersten Falle werde das Resultat den übrigen Mächten mitgetheilt; im letzteren Falle Savoyen als unabhängiger Staat konstituiert. Keinesfalls werde Frankreich zustimmen, daß Piemont die Alpenpässe zurück behalte.

London, 17. März. Der „Morning-Herald“ meldet gerüchtweise, der Minister des Innern Lewis habe seine Demission gegeben.

Kopenhagen, 16. März. Abends. Im heutigen Volksthing hat die letzte Verhandlung über das Gesetz bezüglich der jütischen Eisenbahn stattgefunden. Sämtliche Aenderungsanträge und zuletzt auch die Regierungsvorlage wurden verworfen.

Belgrad, 17. März. Glaubwürdigen Privatnachrichten zufolge, hätte die Pforte den Fürsten Michael Obrenovic als Nachfolger seines Vaters Milosch auf dem Fürstenstuhle Serbiens bereits anerkannt.

Neuestes aus Italien.

Mailand, 16. März. Zur Annexionsfeier wurden heute die Glocken geläutet. Da die Glocken

des Domes schwiegen, drang der Pöbel in die Kirche und läutete selbst. Baron Talleyrand und Chevalier Gudin, erster Kommissär für die Ordnung der Finanzangelegenheiten der Lombardie, sind hier angekommen.

Florenz, 16. März. Bisheriges Abstimmungsresultat in Toscana: 366.571 für die Annexion, 14.925 für ein getrenntes Königreich, 4949 eingeschriebene haben gar nicht gestimmt.

Bologna, 15. März. General v. Wildenbruch lehnte die Einladung zu einem militärischen Festessen ab.

Rom, 16. März. Heute Morgens hat im Vatican eine große Manifestation zu Gunsten des Papstes stattgefunden.

Genua, 13. März. Am 15. wird die neue Dampfsfregatte „Maria Adelaide“ ihre Probefahrt machen und sodann mit dem ganzen Geschwader unter Contre-Admiral Persano in See stechen. Bis jetzt haben sich erst 7 Handelskapitäne zum Eintritt in die Kriegsmarine als Unterlieutenanten gemeldet; das Ministerium hat 20 verlangt. Zur vollständigen Bevorratung der Schiffe sollen noch gegen 1000 Matrosen fehlen.

Genua, 16. März. Contre-Admiral Persano hat gestern den Oberbefehl des Geschwaders übernommen. Die hier zur Einschiffung kommenden Truppen sollen nach Toscana bestimmt sein.

Turin, 14. März. Die Gründung des Parlaments ist bis zum 12. April verschoben. Nach Überreichung des Annexionsvotums wird der König eine Proklamation an die Völker der neuen Provinzen erlassen.

Die „Gazzetta del popolo“ fordert die übrigen Blätter auf, sich der Nachrichten über Truppenbewegungen zu enthalten. Seit einiger Zeit soll zwischen dem Prinzen Napoleon und dem Grafen Cavour ein lebhafte Briefwechsel in Beiseff der Aussteuer der Prinzessin Clotilde geführt werden. Der Abschluß eines neuen Anleihens im Betrage von 100 Millionen Lire soll in Aussicht stehen. In den hiesigen Arsenalen wird noch immer mit aller Anstrengung gearbeitet. Die Recruten werden täglich 2—3 Mal exerziert und vorzugsweise im Bayonettschaffen geübt.

Turin, 15. März. Die „Armonia“ veröffentlicht eine Adresse aus Savoyen an den König gegen die Loslösung. Die vierte Division hat Befehl erhalten, sich zum Abmarsch nach Bologna bereit zu halten.

Turin, 16. März. Lamarmora hat den Oberbefehl über das zentral-italienische Armeekorps abgelehnt. Prinz Lucian Bonaparte ist abgereist. Graf Camburzano veröffentlicht in der „Armonia“ einen Protest gegen die Abstimmung Nizza's.

Chambery, 14. März. Fünfzehn Mitglieder der Municipien von Chambery und Annecy sind nach Paris gegangen, um gegen die Zerstücklung Savoyens zu protestieren.

Chambery, 16. März. Der „Courrier des Alpes“ behauptet, aus authentischer Quelle zu wissen, daß erste und zweite Dragonerregiment, gegenwärtig in Lyon stationiert, hätten Befehl erhalten, nach Chambery abzugehen.

Neueste Levantinische Post.

Konstantinopel, 10. März. Omer Pascha ist am 25. Februar durch Kharput nach Samson gereist. Ein Schreiben aus Philippopol im „Journal de Constantinople“ klagt über Untriebe in Bulgarien. Der preußische Konsul Wegstein ist am 6. Febr. in Damascus eingetroffen.

Athen, 10. März. An der hiesigen Universität haben wiederholt lärmende Demonstrationen gegen den Privatdozenten Kostis stattgefunden. In der Nähe von Athen soll ein Übungslager errichtet werden.

Bur Enthüllung

des

Radekky-Denkmales.

O ja! 's ist gut, wer möchte es bestreiten,
Dass heut' die großen Männer, die gelebt,
Durch uns're Tage neu lebendig schreiten
Und man in Stein und Erz ihr Bildnis gräbt;
So wirft ihr Glanz ein Licht in uns're Zeiten
Und ihre That vor uns'rem Auge lebt.
In diesen spröden, diesen laren Tagen
Ist's gut, in Aug' und Herz ihr Bild zu tragen.

Noch fühlt die Brust sich freudig stolz gehoben,
Wenn man an Dich und Deine Siege denkt,
Und sieht die Krieger jenen Muth erproben,
Als Du die Schlachten noch hast thun gelenkt.
Wie soll die Nachwelt jenes Schwert nicht loben,
Das Fried' und Ehren uns ersegte, geschenkt!
O es ist süß, in dieses Bild zu schauen,
Es kommt dem Schauer und es gibt Vertrauen.

Ob nicht vor Dir die Lüge mißt' zerinnen,
Die in ein Trugverließ gestürzt die Welt,
In eine Nacht, darin auf hohen Zinnen
Nachtwandeln jene sich und schwindend häst,
Bis unter ihm der Boden weicht von ihnen
Und Nacht und Trug, Verließ und Schwindler fällt?
Ob Deines Schwertes Blitz die Nacht gelitten?
Ob nicht Dein Hieb die Knoten all durchschnitten?

Wann die Idee muß aus dem Leben weichen,
Sezt bald die Asterform sich an die Stell',
Die rasch bemüht, der Wahrheit nur zu gleichen,
Den Schein sich borgt, so täuschend, schillernd, hell.
Wie weit ihr Dasein, ihre Macht wird reichen?
Bis die Idee, die wahre, antritt schnell:
Wo Erettum will als Wahrheit leck erscheinen,
Nicht ist's genug, bestreiten und verneinen.

Nur ein Gedanke, hoch und gottgeboren,
Der allein Streben seine Richtung gibt,
Erobert sich die Welt, wär' sie verloren,
Denn ihm gehört sie, und der Trug zerstört.
Was auf Idee nicht ruht, ist nicht erkoren,
Dass es besteh', die Spreu der Zeitgeist sieht:
Ideen nur — des Wahrs, Guten, Rechten
Bestand verleih'n und trocken allem Schlechten.

Indessen sollst Du, theneres Bild, erzählen
Von schöner Zeit und ihrer Wiederkehr,
Den Muth in uns und jede Tugend stählen,
Steh' unter uns zur Rührung und zur Lehr!
Es pflegt das Glück dem Volk sich zu vermälen,
Das dasteht — rein, hochmuthig, treu — wie Er.
Dass alle Schuld von dannen sei genommen,
Das Nächste ist's, was uns zum Heil muß frommen.

Dann wird der Held auch bald sich wieder finden,
Den sich der Herr zu hohem Werk erkürt;
Er wird den Sieg an uns're Fahnen binden
Und frommen wird der Streich dann, den er führt;
Und Nacht und Trübsinn werden plötzlich schwinden,
Vor Gott wir liegen — freudig, dankgerührt.

— Es glänzen neuen Glücks neue Sonnen,
Weil neuer Grund, und besserer ist gewonnen.

G. V.

Wiener Börse: Bericht vom 17. März 1860 (Mittags 1½ Uhr).

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
5 perz. in österr. Währung . . .	63.50	64.—	4½ perz. Triester	127.50	128.50	Barubitzer	132.—	132.50
5 " National-Anlehen . . .	77.50	77.60	Stadtgemeinde Oiss à 40 fl.	37.50	38.—	Theißbahn	105.—	105.—
5 " Lit. B. Anlehen . . .	97.50	—	öst. Währ.	84.—	85.—	Lombarden neue	153.—	154.—
Pom.-ven. 1850 . . .	95.50	96.—	Fürst Esterhazy pr. 40 fl.	38.50	39.—	Karl-Ludwigsbahn	101.50	192.—
5 perz. Metalliques . . .	69.—	69.20	Salm	36.50	37.—	Prest.-Thyr.-Eisenbahn I.	—	—
4½ " " . . .	60.25	60.50	" Palffy	36.75	37.25	Prest.-Thyr.-Eisenbahn II.	—	—
4 " " . . .	54.—	54.50	Clary	37.—	37.50	Buschbader	—	—
3 " " . . .	41.—	41.25	Graf St. Genois	22.75	23.25	Augsig.-Teplitzer	—	—
2½ " " . . .	34.25	34.50	Fürst Windischgrätz	27.50	28.—	Graz-Köfl.-Eisenb. und Bergb.	128.—	130.—
1 " Banfo (W. W.) . . .	13.80	14.—	Graf Waldstein	16.—	16.50	Gesellschaft zu 200 fl. ö. W.	438.—	440.—
2½ " Banfo (W. W.) . . .	60.—	61.—	" Reglevich	—	—	Donau-Dampfschiff	205.—	210.—
Benet. 1859 . . .	79.25	79.75	Priority-Anlehen.	92.75	93.—	Lloyd	358.—	360.—
5 perz. Grundstl.-Oblig. n. ö.	90.—	91.—	Elsabettbahn	91.—	91.50	Reiser Kettenbrücke	345.—	350.—
5 " dto. ungarische . . .	72.—	72.50	3 perz. Staatsbahn pr. 275 Fr.	135.—	136.—	Wiener Dampfmühle	—	—
5 " dto. tem. b. fro. slav. . .	70.25	70.50	5 " Nordbahn	132.50	133.—	Pfandbriefe.	102.—	102.50
5 " dto. galizische . . .	71.—	71.50	1. v. Bahn zu 500 Fr.	83.—	84.—	5 perz. sechsjährige	98.—	98.50
5 " dto. Bułowina . . .	69.75	70.—	5 perz. Gloggnitzer (alte)	94.—	94.50	5 " zehnjährige	93.—	93.50
5 " dto. siebenbürgische . . .	69.50	69.75	5 " Donau-Dampfschiff	90.—	95.—	verlosbare	100.—	—
5 " dto. and. Kronländer . . .	87.—	94.—	Lloyd	—	—	d. Nationalb. 12 Monat	88.50	89.—
5 " lomb. venet. Anlehen . . .	—	—	Brünn-Rossiger	—	—	verlosbare	—	—
5 " neues venet. Anlehen . . .	—	—	4 " Brüssel	—	—	4 " galizische	—	—
Potterie-Effekten.	—	—	Aktien per Stück.	857.—	859.—	Devisen.	—	—
Staatslose v. J. 1839 . . .	122.50	123.—	Nationalbank (exdiv.)	189.20	189.40	3 Monate	113.50	114.—
4 perz. Staatslose v. J. 1854 . . .	117.—	118.—	Kreditanst. 200 fl. ö. W. (exdiv.)	562.—	563.—	Pl. Sc.	113.75	114.—
Croco-Rentenscheine . . .	103.50	104.—	N. ö. Compte-Bank abgestemp.	194.20	194.40	Amsterdam 100 holl. fl.	—	—
Kredit-Lose . . .	15.75	16.—	Nordbahn	264.—	265.—	Augsburg, 100 fl. süd. W.	—	—
4 perz. Donau-Dampfschiff-Lose	102.40	102.60	Staatsbahn (exdiv.)	172.50	173.—	Berlin, 100 Thlr.	—	—
103.50	—	—	Elsabettbahn	—	—	Frankfurt, 100 fl. süd. W.	114.—	114.25
						Deutsche Rentenbank	—	—
						Englische Souveräns	—	—
						U.S. Gold	—	—
						U.S. Silver	—	—
						U.S. Bond	—	—
						U.S. Treasury	—	—
						U.S. Gold	—	—
						U.S. Silver	—	—
						U.S. Bond	—	—
						U.S. Treasury	—	—
						U.S. Gold	—	—
						U.S. Silver	—	—
						U.S. Bond	—	—
						U.S. Treasury	—	—
						U.S. Gold	—	—
						U.S. Silver	—	—
						U.S. Bond	—	—
						U.S. Treasury	—	—
						U.S. Gold	—	—
						U.S. Silver	—	—
						U.S. Bond	—	—
						U.S. Treasury	—	—
						U.S. Gold	—	—